

AM PULS DER STADT

002ha Abb.: sm



DAS ANTLITZ DER METROPOLE

Hamburg hat eine lange Geschichte und viele Traditionen, die gepflegt werden, dennoch ist die Hansestadt eine moderne Metropole, die sich Neuerungen gegenüber aufgeschlossen zeigt. Mehrfach wurde die Stadt schon im großen Stil baulich verändert, was einerseits an Katastrophen lag, die über die Stadt hereinbrachen, andererseits aber auch an zukunftsweisenden Visionen.

Die mit 1,75 Mio. Einwohnern zweitgrößte Stadt Deutschlands, wird ganz entscheidend vom Wasser geprägt. Insgesamt 8% des Stadtgebietes bestehen aus Wasserflächen und Flüssen. Die bekanntesten – und auch prägendsten – Flüsse sind die Elbe und die Alster. Die **Elbe** ist und war schon immer die wirtschaftliche Hauptschlagader der Stadt, denn über sie kamen die Schiffe und brachten Waren, Güter und Reichtum nach Hamburg. Demzufolge war der **Hafen** schon seit den Anfängen äußerst wichtig für die Stadt. Er wird noch heute gehegt und gepflegt und bei Bedarf auch ausgebaut. Der Hafen und ganz allgemein die seemännische Atmosphäre prägt deshalb auch noch heute ganz entschieden das Gesicht der Stadt. Wer von Süden kommt, egal ob per Bahn oder Auto, nimmt zunächst

kurz vor dem Queren der Elbe die gewaltigen Containeranlagen wahr. Erst nach dem Passieren der Elbe (mit dem Zug oberirdisch, mit dem Auto unterirdisch durch den Elbtunnel) nähert man sich dem Herzen der Stadt. Früher lag der Hafen direkt vor der City. Das geht heute nicht mehr, denn die Schiffe sind einfach zu groß geworden, die Containerterminals wanderten ins Hinterland ab.

Hamburg ist von einer Vielzahl an **Flussarmen** und **Kanälen** (in Hamburg „Fleete“ genannt) durchzogen. Insgesamt **2479 Brücken** überspannen all diese Wasserläufe, mehr als in Amsterdam und Venedig zusammen.

Das Zentrum wird von einem anderen Fluss geprägt, der **Alster**. Dieser nur 51 km kurze Fluss wurde schon vor vielen Jahrhunderten mitten in der City aufgestaut, deshalb glauben Besucher auch immer wieder, dass es sich bei der Alster um einen See handele, was aber falsch ist. Dieser „See“ wird ebenfalls seit Jahrhunderten durch zwei Brücken in die **Außenalster** (1,6 km² groß) und die deutlich kleinere **Binnenalster** geteilt. Die aufgestaute Wasserfläche liegt mitten im Zentrum, nur wenige Schritte vom Rathaus **5** und der Haupteinkaufsmeile Mönckebergstraße **2** entfernt, was wohl ziemlich einmalig sein dürfte. So richtig schön kann man dieses Phänomen aber erst aus der Vogelperspektive erkennen (siehe auch den Exkurs „Hamburg von oben“).



0,22ha Abb.: sm

◀ Vorseite: Tango auf den Magellan-Terrassen

◀ Eine von 2479 Hamburger Brücken

Hamburg ist mit 753 km² flächenmäßig relativ groß, Berlin als bevölkerungsmäßig deutlich größere Stadt kommt auf etwa 890 km². Dennoch bleibt das Hamburger Zentrum überschaubar – oder wie man in Hamburg auch sagt: „fußläufig“. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten können also gut zu Fuß erreicht werden.

Eine klassische Altstadt gibt es nicht mehr, wofür drei schlimme **Katastrophen** verantwortlich sind: **1842** brannte im wahrsten Sinn des Wortes die halbe Stadt ab. **1892** grassierte vor allem in den äußerst eng besiedelten ärmeren Vierteln eine Cholera-epidemie. Daraufhin wurden kurzerhand die lebensfeindlichen Häuser im engen Gängeviertel am Hafensrand komplett abgerissen, die Menschen umgesiedelt und ein völlig neues Kontorhausviertel gebaut, das überwiegend aus Büros bestand. Auch bereits nach dem Großen Brand waren neue grandiose Bauwerke (Alsterarkaden, Rathaus **5**) entstanden, die noch heute das Stadtbild prägen. **1943** wurden dann im Zweiten Weltkrieg durch Bombardements nochmals ganze Straßenzüge dem Erdboden gleichgemacht.

Die **Innenstadt** erlebte in den 1980/90er-Jahren erneut prägende Veränderungen, denn unweit des Rathauses **5** entstanden etliche Einkaufspassagen.

Auch der **Hafen** wandelt sich (mal wieder): Da die Schiffe immer größer werden, können sie heute nicht mehr direkt im innerstädtischen Hafensbereich festmachen, was früher Alltag war. Heute liegen die Kaianlagen und Containerterminals relativ weit

023ha Abb.: sm



außerhalb. Dennoch prägt der Hafensrand bei den Landungsbrücken **42** ganz entscheidend das Stadtbild und vermittelt immer noch einen großartigen „hafensmäßigen“ Eindruck.

Als die bislang letzte und neueste Veränderung im innerstädtischen Bereich entsteht hinter der Speicherstadt **27** mit der **HafenCity** **33** ein völlig neues Viertel. Auch hier wurde Altes abgerissen, damit im großen Stil etwas Neues entstehen kann. Diesmal soll eine Verbindung zwischen **Wohn- und Arbeitswelt** geschaffen werden. Also eine Mischung aus hochmodernen Bürokomplexen und modern-stilvollen Apartmenthäusern, unterbrochen von lauschigen Plätzen mit maritimem Touch. Die ersten Projekte sind fertig, gefallen aber nicht jedem. Im Gegensatz zur roten Backsteinbauweise, die die Speicherstadt **27** prägt, wurden hier die meisten Gebäude mit großen Glasflächen erstellt. Ähnliche „Glaspaläste“ entstanden bereits in den letzten Jahren auch am Hafensrand und manchem wird das nun doch zu viel. Aber bei aller Kritik darf festgestellt werden, dass die Nachfrage sehr hoch ist und die Gebäude im Gesamtbild modern und zukunftsweisend wirken. Und genau so will Hamburg ja auch sein.

► *Kanäle heißen in Hamburg „Fleete“*

VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUR GEGENWART

- 8. Jh.:** Hamburg ist eine winzige Siedlung der Sachsen, die vom slawischen Stamm der Abodriten verdrängt werden. Diese errichten eine erste Festung und nennen sie „Hammaburg“.
- 831:** Erzbischof Ansgar kommt zur Hammaburg, um von dort aus den Norden zu missionieren.
- 845:** Wikinger überfallen und zerstören die Hammaburg. Bischof Ansgar flüchtet nach Bremen.
- 1035:** Bau eines steinernen Wehrturms unter Bischof Alebrand. Reste existieren noch im Schauraum neben der St. Petrikerche **4**.
- 1060:** Eine neue Burg entsteht am Alsterufer als weltlicher Gegenpol zur bischöflichen Festung.
- 1066:** Slawische Stämme erobern ein letztes Mal Hammaburg.
- 1111:** Die Hammaburg (im Weiteren nun „Hamburg“) fällt an die Herzöge von Schauenburg.



024ha Abb.: sm

- 1188:** Graf Adolf III. lässt einen Markt mit Hafen in der neuen Stadt gründen.
- 1189:** Am 7. Mai bekommt Graf Adolf III. von Kaiser Barbarossa einen Brief ausgehändigt, in dem Hamburg das Privileg zugestanden wird, Waren frei von Zoll handeln zu können. Dieses Datum wird jedes Jahr ganz groß als Hafengeburtstag gefeiert, obwohl die heutige Forschung von einem gefälschten Dokument spricht.
- 1201:** Besetzung der Stadt durch die Dänen.
- 1216:** Graf Adolf IV. regiert über die nun vereinte Neu- und Altstadt.
- 1270:** Kaufleute und auch Handwerker formulieren ein eigenes Stadtrecht. Dieses legt u. a. fest, dass ein dreißigköpfiger „Rat“ mit zwei Bürgermeistern, die für ein Jahr bestimmt werden, regiert.
- 1290:** Das erste Rathaus entsteht weit entfernt der Trostbrücke.
- 1350:** Die Pest wütet in der Stadt und fordert etwa 6000 Menschenleben.
- Ende 14. Jh.:** Hamburg wird durch Handel und durch den Schutz der Hanse wohlhabend. Piraten überfallen deshalb verstärkt die reich beladenen Schiffe der Hamburger Kaufleute. Besonders gefährdet sind die „Vitalienbrüder“ unter Gödeke Michels und Klaus Störtebeker.
- 1401:** Störtebeker und seine Kumpane werden vor Helgoland von einer Flotte unter dem Kommando von Simon von Utrecht gefasst und in Hamburg hingerichtet. Zur Abschreckung nagelt man die abgeschlagenen Köpfe fest und stellt sie zur Schau. Einige Schädel stehen heute noch im Hamburg Museum (s. S. 28).
- 15. Jh.:** Die Kaufleute werden immer reicher, die Bevölkerung nicht. Die Unzufriedenheit entlädt sich mehrfach, der Rat muss Zugeständnisse machen.

◀ Kaiser Barbarossa gewährte (angeblich) den Hamburgern die Zollfreiheit

- 1460:** Dänenkönig Christian I. erhält formell die Oberhoheit über Hamburg, da der letzte Schauenburger Graf Adolf VIII. ohne Nachkommen stirbt.
- Ende 15. Jh.:** Hamburg bekommt das „Erststapelrecht“: Sämtliche auf der Elbe transportierten Waren müssen zuerst auf dem Hamburger Markt angeboten werden!
- 1528:** Die Reformation schwappt auch nach Hamburg. Johannes Bugenhagen, ein Freund von Luther, besorgt die Umsetzung. Hamburg wird evangelisch.
- 1529:** Bugenhagen gründet die Gelehrten-schule Johanneum, die noch immer existiert.
- 1558:** Eine Börse wird eingerichtet.
- 1567:** Britische Kaufleute werden nach Hamburg gelockt und etablieren sich hier. Noch heute gilt Hamburg als ein wenig (oder sogar ein wenig mehr ...) britisch geprägt.
- 1600:** Hamburg zählt etwa 40.000 Einwohner.
- 1619:** Kaufleute gründen eine Bank und geben die „Marc Banco“ als wertkonstantes Zahlungsmittel heraus.
- Mitte 17. Jh.:** Hamburg bekommt einen geschlossenen Festungswall und übersteht auf diese Weise auch ganz gut den Dreißigjährigen Krieg.
- 1676:** Nachdem ein Feuer mehrere Häuser zerstört hat, wird die „Hamburger General-Feuerkasse“ als Pflichtversicherung für alle Hausbesitzer gegründet.
- 1686:** Dänenkönig Christian V. belagert Hamburg, nachdem die Hamburger sich geweigert hatten, eine hohe Tributzahlung zu leisten. Die Belagerung ist vergeblich, der Festungswall hält stand.
- 1712:** Hamburg bekommt eine neue Verfassung, die Macht liegt nun hauptsächlich in den Händen von vier Bürgermeistern und 24 Ratsherren.
- 1786:** Hamburg kauft sich endgültig von den Dänen frei und erhält den Titel „Kaiserliche Freie Reichsstadt“.
- 19. Jh.:** Die reichen Kaufleute bauen sich Landsitze außerhalb der Stadt, während die Bevölkerung innerhalb der Stadtmauern zum Teil in drangvoller Enge lebt.
- 1806:** Französische Truppen unter Napoleon besetzen die Stadt und stellen unerfüllbare Forderungen. Durch eine Blockade der Elbe bricht der Handel zusammen.
- 1813:** Die Franzosen fordern im Dezember von allen Hamburgern den Nachweis, dass sie Lebensmittel bis Juli hätten. Wer das nicht kann, muss die Stadt verlassen.
- 1814:** Am 31. Mai ziehen die Franzosen ab, Hamburg ist ausgeplündert.
- 1815:** Hamburg tritt dem Deutschen Bund bei.
- 1819:** Hamburg erhält den Zusatz „Freie und Hansestadt“.
- 1842:** Am 5. Mai bricht ein Feuer aus, frisst sich durch die Stadt und kann erst am 8. Mai gelöscht werden. Die Bilanz: über 1000 zerstörte Häuser, 20.000 obdachlose Menschen, 51 Tote. Danach wird die Innenstadt völlig neu konzipiert.
- Mitte 19. Jh.:** Der Handel mit Nord- und Südamerika blüht, auch und vor allem dank der neuen Dampfschiffe. Hamburger Reeder befördern auch Zehntausende Auswanderer nach Übersee. Ein eigenes Auswandererzentrum wird auf der Elbinsel Veddel gegründet.
- 1861:** Die Torsperre wird aufgehoben, vor der Stadt gelegene Gemeinden werden integriert, Hamburg wächst.
- 1867:** Beitritt zum Norddeutschen Bund
- 1888:** Hamburg tritt dem Reichszollgebiet bei, erhält aber das Recht auf einen Freihafen, wo Waren in der völlig neu gebauten „Speicherstadt“ zollfrei gelagert werden können.
- 1892:** Choleraepidemie mit mehreren Tausend Toten durch unhaltbare hygienische Zustände in den Armenvierteln. Zwanzig Jahre später wird das sogenannte „Gängeviertel“ am Hafenanrand abgerissen.

1897: Hamburg erhält ein neues Rathaus.

1906: Der Hauptbahnhof entsteht.

Anfang 20. Jh.: Die Innenstadt wird umgestaltet. Das Kontorhausviertel mit gewaltigen Bürokomplexen aus rotem Backstein entsteht, die Mönckebergstraße verbindet Hauptbahnhof und Rathaus.

1911: Der erste Elbtunnel wird gebaut, er heißt heute „Alter Elbtunnel“.

1918: Nach dem Ersten Weltkrieg beklagt Hamburg 40.000 Tote. Die Hamburger Reeder müssen nach dem Versailler Friedensvertrag über 700 Schiffe ausliefern.

1932: Die Massenarbeitslosigkeit trifft auch Hamburg. 173.000 Menschen sind ohne Arbeit.

1932: Die NSDAP marschiert am 17. Mai durch das traditionell „rote“ Altona, was zu schweren Kämpfen mit 17 Toten führt. Dieser Tag ist älteren Hamburgern noch als „Altonaer Blutsonntag“ ein Begriff.

1933: Die Nationalsozialisten ziehen ins Rathaus ein.

1937: Das Groß-Hamburger-Gesetz wird verabschiedet, die bis dahin eigenständigen Städte Altona, Wandsbek, Hamburg-Wilhelmsburg werden eingemeindet. Die Bevölkerung wächst um eine halbe Million.

ab 1941: Etwa 8000 jüdische Hamburger werden deportiert.

1943: Die Alliierten bombardieren Hamburg neun Tage lang und zerstören die halbe Stadt. Ca. 35.000 bis 45.000 Menschen sterben.

um 1949: Mehrere Presseorgane werden gegründet, u. a. „Bild“, „Spiegel“, „Stern“ und „Die Zeit“.

1957: Die SPD erringt die absolute Mehrheit. Max Brauer wird Erster Bürgermeister.

1962: Eine fürchterliche Nordseesturmflut schwappt auch nach Hamburg (am Ende mit 300 Toten). Nicht der Erste Bürgermeister Neevermann leitet die Rettungsmaßnahmen, sondern der zupackende Innensenator Helmut Schmidt (der

spätere Bundeskanzler). Seine tatkräftige und alle Hierarchien ignorierende Koordination haben ihm viele Hamburger bis heute nicht vergessen.

1968: Studentenproteste an der Uni mit dem unvergessenen Plakat „Unter den Talaren der Muff von 1000 Jahren“.

1966: Die SPD erzielt bei der Wahl nie wieder erlangte 59 %, Herbert Weichmann wird Bürgermeister. In folgenden Jahren bleibt die SPD an der Regierung, verliert aber immer an Rückhalt in der Bevölkerung, was sich in deutlichen Stimmenverlusten ausdrückt

1974: Die Köhlbrandbrücke wird eröffnet.

1975: Der neue Elbtunnel wird eröffnet.

1978: Es gibt starke Proteste um das Kernkraftwerk Brokdorf (liegt ca. 60 km nördlich von Hamburg).

1982: Erstmals kommen die Grünen (GAL) ins Parlament. Die Mehrheiten sind unklar, deshalb gibt es im Dezember Neuwahlen. Jetzt schafft die SPD 51,3 %.

1988: Bürgermeister Dohnanyi (SPD) scheitert im hochemotional geführten Konflikt um die besetzten Häuser an der Hafenstraße. Ihm folgt Henning Voscherau, der neun Jahre Bürgermeister bleibt.

1993: Die SPD sackt bei den Wahlen auf 40,4 % ab und müsste eigentlich eine Koalition mit der GAL (13,5 %) eingehen, was aber nicht klappt. Es kommt zu einem Bündnis mit der neuen STATT-Partei, die aus CDU-Abweichlern besteht.

1997: Die Idee der HafenCity, eines völlig neuen Stadtteils, wird vorgestellt.

2001: Hamburg geht es insgesamt nicht schlecht, aber es gibt auch viele Unzufriedene. Die SPD schafft nur noch 36,5 %, die neugegründete Schill-Partei jedoch 19,4 %. Sie tritt damit in eine Regierungskoalition mit der CDU und FDP. Rot-Grün ist klassisch abgewählt.

2003: Bürgermeister Ole von Beust feuert seinen Stellvertreter Ronald Schill und es kommt zu Neuwahlen. Die CDU erringt 47,2 %, die SPD 30,5 %, die Schill-Partei

nur noch 3,1 %. Die CDU und von Beust können unabhängig regieren.

2008: Bei den Wahlen erlangt die CDU 42,6 %, die SPD 34,2 % und die GAL 9,5 %. So kommt es zur ersten schwarz-grünen Koalition auf Länderebene.

2010: Bürgermeister von Beust tritt zurück, nachdem eine geplante Schulreform per Volksentscheid abgelehnt wurde, drei Monate später lässt die GAL die Koalition platzen.

EXTRATIPP

Geschichte einmal anders

Heinz-Joachim Draeger hat ein Buch herausgebracht, in dem **Hamburgs Geschichte** einmal ganz anders dargestellt wird, nämlich **gezeichnet**. Herausragende Momente in der gut tausendjährigen Historie der Hansestadt werden bildlich dargestellt: nicht bierernst, sondern leicht humoristisch, aber mit als Text unterlegten, seriösen Fakten. Ein höchst vergnüglicher Lesespaß!

➤ Heinz-Joachim Draeger: „Hamburg anschaulich“, Convent Verlag

LEBEN IN DER STADT

Der **Stadtstaat**, wie die Freie und Hansestadt auch genannt wird, ist zugleich ein **Bundesland**. Deshalb gibt es auch ein **Parlament** und eine **Regierung**. In Hamburg heißt das Parlament „Bürgerschaft“ und die Regierung „Senat“. Alle vier Jahre wird neu gewählt, die Volksvertretung ist ein klassisches „Feierabend-Parlament“, was für eine Millionenstadt wohl etwas ungewöhnlich sein dürfte. Die Bürgerschaft tagt alle zwei Wochen am Mittwoch ab 15 Uhr und alle vier Wochen zusätzlich am Donnerstag. Aus der Mitte der Parlamentarier

stammen die „Senatoren“, wie hier die Minister genannt werden. Der **Erste Bürgermeister** steht dem Senat vor.

Hamburg wurde über Jahrzehnte von der SPD regiert, bevor 2001 erstmals die CDU in einer Koalition die Mehrheit übernahm. Seit Anfang 2008 gibt es in Hamburg auf Länderebene das bundesweit erste Bündnis aus CDU und GAL (wie die Grünen hier heißen). Dabei mussten einige Knackpunkte aus dem Weg geräumt werden, die vorher unüberwindbar schienen. So sollte u. a. die Elbe mal wieder vertieft werden, damit noch größere Schiffe Hamburgs Hafen anlaufen können. Der Hafen und damit das Wohlergehen der Stadt, sind gewissermaßen unantastbar, das mussten auch die Grünen erkennen. Umgekehrt musste auch die CDU an anderer Stelle Zugeständnisse machen (u. a. in der Schulpolitik).

Hamburger waren schon immer **nach außen orientiert**, aber nicht ohne den **Stolz** auf „ihre“ Stadt zu bewahren. „Mit der Heimat im Herzen die Welt umfassen“, so steht es noch heute oben im Titel der Tageszeitung „Hamburger Abendblatt“. Das könnte auch das Motto eines Hamburger Kaufmanns sein, denn die Kaufleute waren schon immer auf gute Außenkontakte angewiesen. So konnte tatsächlich bereits frühzeitig eine gewisse **Weltoffenheit** und **Liberalität** entstehen.

Umgekehrt kamen auch schon früh Auswärtige nach Hamburg. Bereits 1611 gibt es einen jüdischen Friedhof, seit 1929 einen chinesischen. 1965 entstand eine russisch-orthodoxe Kirche und seit 1968 steht eine schiitische Moschee an der Alster. Heute leben etwa 250.000 Menschen aus 183 Ländern in Hamburg.



025ha Abb.: fr

Kein Wunder, dass Hamburg einer der größten Konsulatsplätze weltweit ist.

Die **Innenstadt** wird mehr durch Büros und Geschäfte geprägt, weniger durch Wohnbezirke. Natürlich leben auch Menschen in der City, aber nach Feierabend wirken manche Straßen doch arg verwaist. Ganz anders Stadtviertel wie das **Schanzenviertel** **59**, **Altona** **60** oder **St. Georg**. Diese drei Zonen liegen nicht sehr weit von der Innenstadt entfernt, haben aber ihr ganz eigenes Leben. In allen drei Vierteln hat sich eine bunte, multikulturelle Szene etabliert. Viele Studenten, Ausländer, Lebenskünstler und Kleinverdiener wohnen nicht nur dort, sondern leben auch „ihr“ Viertel. St. Georg gilt außerdem als „Gay Village“, nirgendwo sonst in Hamburg sieht man häufiger die bunte Regenbogenfahne.

Das genaue Gegenstück hierzu befindet sich im Elbstadtteil **Blankenese** **55**. Dort lebten ursprünglich einmal arme Fischer, heute ist es ein Stadtteil, in dem reiche und teilweise „schwerstreich“ Menschen

residieren. Dennoch gibt es dort natürlich auch Durchschnittsverdiener, die nichtsdestotrotz stolz auf „ihr“ Blankenese sind und eine gewisse Distinguiertheit pflegen. Immer gut zu beobachten, wenn man mal mit dem Bus Nr. 36 aus der City hinaus nach Blankenese fährt. Diese Linie führt nämlich auch über die **Reeperbahn** **45** und die betrachten dann einige Blankeneser aus dem Busfenster immer ein wenig wie das „schwarze Schaf der Familie“. Gehört irgendwie dazu, ist aber wenig geschätzt.

Hamburg ist auch eine **Studentenstadt**. Fast 70.000 Studierende sind an den 14 Hochschulen eingeschrieben. Auch dies trägt zu einer etwas offeneren Grundhaltung bei. Die Stadt ist groß genug, dass selbst diese vielen Studiosi nicht das Stadtbild prägen. Bestenfalls ein kleiner Bereich im Umfeld der Universität nahe des Bahnhofs Dammtor kann als ein klassisches Univiertel bezeichnet werden.

Touristisch betrachtet boomt Hamburg – man kann es kaum anders ausdrücken. Wie viele **Tagesbesucher** alltäglich in die Stadt strömen, weiß wohl niemand ganz genau zu sagen. Ein Indikator sind vielleicht die vielen Busse mit auswärtigem Kennzeichen, die immer bei den Landungsbrücken **42** parken. Aber auch und gerade der **Wochenend-Tourismus** boomt, nicht zuletzt dank der vielen Musicals. Hamburg verzeichnete zuletzt über 7 Mio. Hotelübernachtungen, wovon aber ein Großteil auf Geschäftsreisende entfällt.

In Hamburg leben „Hamburger“ und „Hanseaten“. Hamburger sind natürlich alle Bürger dieser Stadt, aber als **Hanseat** wird nicht jeder betrachtet. Bis um die Wende vom 19. zum 20. Jh. gaben in Hamburg etliche

„große“ Familien den Ton an. Das taten sie teilweise schon seit Jahrhunderten. Sie stellten Bürgermeister, handelten mit Gott und der Welt und waren vor allem reich – teilweise sogar schwerreich. Diese Familien hatten einen gewaltigen politischen Einfluss, der sich hauptsächlich aus ihren wirtschaftlichen Erfolgen speiste. Die Hanseaten waren seit eh und je Kaufleute und unterhielten Kontakte zu allen Erfolg versprechenden Märkten. Sie schickten ihre Söhne als Lehrlinge und Statthalter in die weite Welt und verheirateten ihre Töchter „standesgemäß“. Sie suchten zwar immer neue Chancen, versuchten aber vor allem, Besitz und Wohlstand zu wahren. Sie gingen Neuerungen mit einer gehörigen Portion Skepsis an, ohne jedoch überzeugende neue Projekte gänzlich abzulehnen. Mit **solider Skepsis**, gepaart mit einem Schuss **Neugier**, besah man sich die Welt und viele Dinge wurden erst lange und ausführlich geprüft, bevor man sich entschied. Das galt im Übrigen auch für Schwiegersöhne: Der „richtige“ Familienstammbaum erleichterte so manches.

Und heute? Grundsätzlich hat sich wohl nicht allzu viel verändert, nur dass diese „großen“ Familien nicht mehr eine derart betonte erste Geige spielen. Doch der Hanseat bewegt sich immer noch vorzugsweise in **seinen Kreisen**. Man kauft bei „seinem“ Händler, hat „seinen“ Arzt, Anwalt und Steuerberater. Man kennt sich aus dem Ruder-, Segel- oder Hockeyklub. In einen „Verein“ würde ein Hanseat kaum gehen. Verein, das klingt nach Kleingarten oder Fußball – nein, dann doch lieber Tennis.

Der Hanseat ist liberal, eher Mitte-rechts eingestellt. Die Linken nimmt man wohlwollend zur Kenntnis, ohne sie laut zu verurteilen. Man bleibt dezent, achtet auf Qualität und zeigt sich distinktiert-zurückhaltend. Doch natürlich engagiert man sich sehr wohl für die Allgemeinheit. Das **Mäzenatentum** hat eine lange Tradition in Hamburg, aber man wirkt auch hier zumeist im Verborgenen. Selten nur werden Millionen-Schenkungen bekannt – die gibt es sehr wohl, aber großer Medienrummel bleibt verpönt.

Und wie verhält sich der **„gemeine Hamburger“**, der nicht zur hanseatischen Oberschicht gehört? Eine gewisse Distanziertheit, eine Spur Skepsis, nicht wirklich zufrieden, aber auch nicht gänzlich unzufrieden dürfte wohl die Grundhaltung sein. Außerdem darf man einem Hafearbeiter, einem Malocher aus Barmbek oder einem Eimsbütteler, Altonaer, Hamburger wohl einen teilweise raubeinigen Charme unterstellen. Tendenziell eher sozialdemokratisch eingestellt und „stolz wie Oskar“ auf seinen HSV (oder St. Pauli oder den Fußballverein um die Ecke), auf den Hafen, auf die Alster oder ganz einfach auf „seine“ Stadt. Und natürlich hat auch der Barmbeker „seine“ Kneipe, „seinen“

► *Das alte Hamburg hat viele junge Bewohner*

026ha Abb.: sm



Skatklub und „seine“ Kumpels. Und die halten zusammen! Neue kommen da nicht so leicht rein. Die sieht man sich erst mal eine Weile an, leicht skeptisch, leicht neugierig, leicht abwartend. Wenn man aber jemand Neuen akzeptiert, dann richtig. Dann

gehört er dazu. Das geht aber nicht von heute auf morgen, weder bei den Hanseaten noch bei den Barmbekern. Sind die Hamburger also steif und distanziert? Keinesfalls, aber sie öffnen sich halt nicht sofort. Das kann schon ein paar Jährchen dauern.

DO YOU SPEAK HAMBOORGISCH?

Es ist ja nun nicht so, dass die Hamburger irgendwie unverständlich sprächen. Oder einen kaum identifizierbaren Dialekt hätten. Dennoch, ein echter „Hamboorger“ spricht schon etwas „anners“. Etwa so, wie der Schauspieler Jan Fedder in seiner Rolle als Polizist Dirk Matthies in der

Endlosserie „Großstadtrevier“: Der Hamburger spricht, sagen wir mal, eine Nuance entfernt vom dialektfreien Hochdeutsch, generell eine Spur breiter. Er zieht Vokale gerne etwas in die Länge und benutzt natürlich auch einige spezielle Begriffe. Hier eine Auswahl:

<i>Bangbüx</i>	<i>Angstphase</i>	<i>maddelig</i>	<i>schlecht, matt, kaputt</i>
<i>bannich</i>	<i>sehr viel</i>	<i>muksch sein</i>	<i>ingeschnappt sein</i>
<i>begöschten</i>	<i>betreuen, gut zureden</i>	<i>Peterwagen</i>	<i>Polizeiauto</i>
<i>beipulen</i>	<i>erklären</i>	<i>rumdibbern</i>	<i>nerven, rumreden</i>
<i>Bordsteinschwalben</i>	<i>Prostituierte</i>	<i>rumsabbeln</i>	<i>labern, nerven</i>
<i>bregenklöterig</i>	<i>kaputt, durcheinander sein</i>	<i>sabbeln</i>	<i>zu viel reden</i>
<i>Dösbaddel</i>	<i>Dummkopf</i>	<i>schnacken</i>	<i>reden, eher: vertraulich reden</i>
<i>duhn</i>	<i>angetrunken</i>	<i>spiddelig</i>	<i>dünn</i>
<i>durch'n Tüdel komm'</i>	<i>durcheinander sein</i>	<i>auf'n Swutsch geh'n</i>	<i>auf die Piste gehen</i>
<i>eben un eben</i>	<i>so gerade eben</i>	<i>Tüünkromm</i>	<i>Blödsinn</i>
<i>fofftein moken</i>	<i>Pause machen</i>	<i>Udel</i>	<i>Polizist</i>
<i>fünsch</i>	<i>böse, wütend</i>	<i>verdaddeln</i>	<i>vergeuden, vertun</i>
<i>högen</i>	<i>grinsen, freuen (Schadenfreude: „sich ein' högen“)</i>	<i>Viz</i>	<i>Vorarbeiter im Hafen</i>
<i>klönen</i>	<i>plaudern</i>	<i>Zampel</i>	<i>kleines Bündel, kleiner Rucksack</i>
<i>Klüsen</i>	<i>Augen</i>	<i>zu Tante Meier</i>	<i>zum Klo gehen</i>
<i>Knallköm</i>	<i>(billiger) Sekt</i>		
<i>Knolle</i>	<i>kleine, bauchige Flasche Bier</i>		
<i>krüschen</i>	<i>sich anstellen, nicht mögen (best. Speisen)</i>		

HAMBURGS NEUER STADTTEIL – HAFENCITY

Es dürfte heutzutage schon etwas ungewöhnlich sein, dass mitten in einer Großstadt ein **nagelneuer Stadtteil** entsteht, doch in Hamburg passiert genau das. Im Rücken der Speicherstadt (27), also mitten im Hafengebiet, wird heftig gebaut. Mit dem **Großprojekt HafenCity** (34) sollen die Bereiche Arbeiten, Wohnen, Einkaufen und Leben nebeneinander verwirklicht werden.

Als der damalige Hamburger **Bürgermeister Runde** 1997 die Pläne für die HafenCity vorstellte, prägte er das Bonmot von „Ships and Chips, die doch wunderbar zusammenpassen.“ Gemeint war die Nähe zum Wasser und die Hoffnung, dass sich vor allem Firmen aus der Computerbranche hier ansiedeln würden. Was ja auch durchaus schon eingetreten ist.

Eine gewaltige **Baufläche von 155 ha** wurde zur Verfügung gestellt – das entspricht fast der Größe der Außenalster. Alte Industriegebäude wurden abgerissen, Brachland neu erschlossen und das Projekt in ganz großem Stil angegangen. Ein **Masterplan** wurde festgelegt, der aber noch Freiraum bieten sollte, um auf neue Ideen eingehen zu können. **International bekannte Architekten** konnten gewonnen werden und sie alle arbeiten nun an einem Stadtteil, in dem in 5.500 Wohnungen etwa 12.000 Menschen leben und insgesamt rund 40.000 Menschen arbeiten sollen. Die gesamte **Investitionssumme** liegt bei geschätzten 6 bis 7 Mrd. Euro.

Die HafenCity soll außerdem auch **touristisch genutzt** werden: Neue

Museen wurden eingeplant, zwei sind bereits fertig. Zudem entsteht ein großer **Kreuzfahrt-Terminal**, über den vor allem ausländische Gäste nach Hamburg kommen sollen. Man hat also große Pläne mit Hamburgs neuem Stadtteil. Es soll keine sterile Bürostadt entstehen, in der nach Feierabend „die Bürgersteige hochgeklappt“ werden, sondern ein **lebendiges Viertel**, in dem Menschen gerne ihre Freizeit verbringen und eben auch wohnen wollen. So wurde obendrein daran gedacht, die Freiräume gezielt unter maritimen Gesichtspunkten zu gestalten, hierzu wurden Architekten u. a. aus Katalonien gewonnen.

Das neue Viertel erfordert eine ganz **neue Infrastruktur**. Beispielsweise müssen Geschäfte eröffnet werden, Lokale und – ganz banal – auch eine Schule. Und dann gab es noch die Diskussion um eine U-Bahn-Verbindung. Heftig wurde in Hamburg gestritten, warum diese nicht oberirdisch verlaufen könne wie die U3 am Hafen. Die Hamburger Bevölkerung war mehrheitlich dafür, doch die Planer waren dagegen und nun wird sie doch unterirdisch realisiert. Aber immerhin, sie kommt.

027ha Abb.: sm



► *Schöner wohnen direkt am Wasser in der HafenCity*



Als eine Art „Leuchtturm“ soll die **Elbphilharmonie** kulturell weit über Hamburgs Grenzen leuchten, aber erst einmal gab es Krach, da das Budget deutlich(!) überschritten wurde. Trotzdem wird weitergebaut, wie überall in der HafenCity. Ein weiteres Leuchtturmprojekt wird das **Science Center** mit angeschlossenem Wissenschaftstheater und riesigem Aquarium sein, in dem Wissenschaft und Tourismus sich vereinen werden.

Etliche Gebäude im neuen Stadtteil stehen schon, aber noch wird fast überall kräftig gebaut. Erste **Kritik** gab es natürlich auch bereits: Nicht jedem gefallen die (bislang vor allem errichteten) Glaspaläste, aber trotzdem ist die Nachfrage ungetrübt hoch, obwohl viele Wohnungen eher hochpreisig sind. Auch die ersten Büros sind schon bezogen, beispielsweise war der Softwareriese SAP eine der ersten Firmen, die in die HafenCity einzogen und einige andere Großprojekte sind auch schon fertiggestellt. Auch zwei ansprechende Plätze sind

fertiggestellt, die Magellan-Terrassen und die Marco-Polo-Terrassen, in deren Nähe auch schon die ersten Lokale eröffnet haben. Es wird noch einige Jahre dauern, bis wirklich alles fertig ist, aber dann wird die HafenCity wirklich ein ganz besonderer Stadtteil sein. Fortschritte gibt es auch im Kleinen: Im Jahr 2008 wurde der Sportverein „Störtebeker SV“ gegründet, der gezielt Bewohner aus diesem neuen Stadtteil gewinnen will. Das sollte doch wohl gelingen, bei dem Namen!

▲ *Blick über die Marco-Polo-Terrassen in der HafenCity*

HAMBURG ENTDECKEN

003ha Abb.: fr



ERLEBENSWERTES IM ZENTRUM

Wer an Hamburg denkt, hat sicher Bilder vom Hafen und von der Reeperbahn vor Augen. Diese Zonen sollen natürlich auch erkundet werden, aber es gibt noch mehr zu entdecken: Viele Sehenswürdigkeiten liegen im Zentrum zwischen Alster und Elbe. Dieses Zentrum ist kompakt, überschaubar und (fast) alles kann zu Fuß erreicht werden.

1 HAMBURGER HAUPTBAHNHOF ★ [Q10]

1906 wurde der gewaltige Hauptbahnhof in Betrieb genommen und machte damit mehrere bislang verstreut liegende Regionalbahnhöfe überflüssig.

Das Gebäude wird von einer 35 m hohen und 150x120 m großen **Glas-Stahl-Konstruktion** überspannt. Die **Gleiskörper** wurden etwas tiefer in den ehemaligen Wallgraben verlegt.

Die **Bahnhofshalle** wurde als eine Art Brückengebäude errichtet, das quer oberhalb der Gleise verläuft. Zwei quadratische Türme von 45 m Höhe flankieren sie. 1991 wurde die Halle aufwendig umgebaut, heute

befindet sich auf beiden Seiten des Bahnhofs je eine gut besuchte Galerie mit Geschäften und etlichen Lokaltäten. Für viele Hamburger bieten sie eine gute Gelegenheit, von 6–23 Uhr auch außerhalb der Ladenöffnungszeiten zu shoppen.

Der heutige Bahnhof ist im Prinzip ein reiner **Durchgangsbahnhof**, nur ganz wenige Züge enden oder beginnen hier. Endbahnhof für fast alle Züge ist in Hamburg der Bahnhof Hamburg-Altona.

2 MÖNCKEBERG-STRASSE ★★ [P10]

Benannt nach dem ehemaligen Bürgermeister Johann Georg Mönckeburg (1839–1908), erstreckt sich die „Mö“, wie sie auch liebevoll abgekürzt wird, vom Hauptbahnhof 1 bis zum Rathaus 5 und gilt heute als Shoppingmeile.

Erbaut wurde die Mönckeburgstraße erst 1908, als das damals völlig überfüllte „Gängeviertel“ saniert wurde. Heute reihen sich hier große **Kaufhäuser**, aber auch einige **kleinere Läden** von bekannten Marken aneinander. Die Straße ist **verkehrsberuhigt**, nur Taxen und Busse dürfen durchfahren. Bereits das Verhältnis von etwa 800 m Länge, aber insgesamt nur 31 Hausnummern zeigt, dass hier hauptsächlich **große Gebäude** errichtet wurden. Diese sind zwar generell eher in einem etwas nüchternen, fast



029ha Abb.: fr

◀ Vorseite: Hans-Albers-Denkmal am gleichnamigen Platz 49

◀ Die riesige Bahnhofshalle des Hauptbahnhofs

gleichförmigen Stil erbaut, ihre Fassaden weisen aber teilweise ganz individuelle gestalterische Nuancen auf. Die Mönckebergstraße ist ziemlich breit (gute 30 m) und hat auffällig breite Bürgersteige.

Bei Hausnummer 3 befindet sich das **Klöpferhaus**, in dem heute eine große Kaufhof-Filiale residiert. Benannt ist das Haus nach dem Bauherrn **Alfred Klöpfer**, Inhaber eines Wollhandels. Genau daran erinnert die **Plastik mit den drei Schafen** links vom Eingang.

Das **Levantehaus** (Mönckebergstraße 7) wurde 1911/12 als **Kontorhaus** erbaut. Einer der ersten Mieter war die **Deutsche Levante-Linie**. Vor ein paar Jahren wurde das Haus grundlegend umgebaut. Es beherbergt heute auf zwei Ebenen diverse kleine Geschäfte – zumeist der etwas gehobeneren Art – und ein paar Lokale, außerdem ist hier ein 5-Sterne-Hotel untergebracht. Über dem Haupteingang schwebt eine auffällige **Figurengruppe um einen bronzenen Zentauren**.

Die **Fußgängerzone Spitalerstraße**, die im spitzen Winkel von der Mönckebergstraße abzweigt, ist die zweite Shoppingmeile der City. Hier liegen überwiegend mittelgroße oder gar kleinere Geschäfte, aber die größeren Kaufhäuser der Mönckebergstraße haben auch von der Spitalerstraße einen Zugang. Die Einmündung der Fußgängerzone in die Mönckebergstraße wurde durch einen auffälligen Bau gekrönt: ein kleines **Haus mit dorischen Säulen**, in dem lange Zeit eine öffentliche Bücherhalle untergebracht war und später ebenfalls für lange Zeit ein Burgershop. Direkt davor befindet sich ein kleiner **Brunnen** zum Gedenken an den ehemaligen Bürgermeister Mönckeberg.

030ha Abb.: sm



Leicht versetzt von der Spitalerstraße öffnet sich der **Gertrudenhof**. Der Name erinnert an die Gertrudenkapelle, die hier bis zum Großen Brand von 1842 stand, aber im Feuer vernichtet wurde. Sie wurde nicht wieder aufgebaut. Der heutige Platz ist ein kleiner Ruhepol nur wenige Schritte neben der quirligen City mit einer auffällig verformten und „geknickten“ Ruhebänk (muss man gesehen haben, dann wird klar, was gemeint ist).

Etwas weiter die Mönckebergstraße entlang, vor dem dann bald folgenden Karstadt-Kaufhaus, liegt der **Gerhard-Hauptmann-Platz**, der nach hinten einen Blick auf das beliebte Thalia-Theater gewährt und nach ganz hinten bis auf die Alster. Es ist ein uralter Platz, der schon 1266 als **Marktplatz** bekannt war. Im 18. Jh. stand hier auch ein **Schandpfahl**, an dem u. a. „liederliche Frauenzimmer“ an den Pranger gestellt wurden.

Noch ein Stück weiter, fällt im Konzert der großen Gebäude sofort das **Hulbehaus** (Nr. 21) auf, das im Stil der üppigen niederländischen Renaissance 1910/11 als

▲ In der Mönckebergstraße stehen viele große Kaufhäuser

Kunstgewerbehaus für Georg Hulbe erbaut wurde. Oben auf dem Stufengiebel thront eine **goldene Kogge**, eine Reminiszenz an hanseatische Kaufleute.

› Hauptbahnhof, U3 Mönckebergstraße

3 ST. JACOBIKIRCHE ★ [P10]

Die St. Jakobikirche wird 1255 erstmals urkundlich erwähnt. Im Inneren fallen zunächst die drei **bemalten Fenster** im Chorraum auf, sie stellen die drei wichtigsten Feste im Kirchenjahr dar: Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Der **Trinitätsaltar** aus Eichenholz entstand um 1518. Die Taufkapelle hat einen 1827 aus **rotem Marmor** geschaffenen **Taufstein**, der **St.-Petri-Altar** entstand bereits 1508. In der Apsis des südlichen Schiffs steht der **Lukasaltar**, der 1499 erbaut wurde und sich einst im Hamburger Dom befand. Nach dessen Abriss wurde der Altar in die St. Jakobikirche überführt.

Die 1693 erbaute **Orgel von Arp Schnitger** gilt mit ihren knapp 4000 Pfeifen als eine der **bedeutendsten Barock-Orgeln** Europas. An der Nordwand hängt ein **Gemälde von Joachim Luhn**, das die Stadt Hamburg im Jahr 1681 zeigt, auffällig sind dabei die Kirchtürme, die die städtischen Häuser deutlich überragen. In der Apsis des Nordschiffes steht eine hölzerne **Statue des heiligen Jacobus**, dem Namenspatron der Kirche. Die **Kanzel** wurde 1610 aus Alabaster, Marmor und Sandstein erbaut.

Wem es beim Eintreten nicht auffiel, der kann ja beim Verlassen der Kirche im **Turmeingang** mal auf das **Portal** achten: Der Erzengel Michael zieht einen Vorhang zur Seite, zwei Griffe zum Öffnen der Tür werden sichtbar. Auf dem Vorhang wurden die Legende um den heiligen Jacobus und eine Pilgerfahrt Hamburger Bürger zu seinem Grab dargestellt.

› **St. Jakobikirche**, Jacobikirchhof 22, www.jacobus.de, April–Sept. Mo.–Sa. 10–17 Uhr, Okt.–März 11–17 Uhr, U3 Mönckebergstraße

4 ST. PETRIKIRCHE ★ [O10]

Die St. Petrikerche findet 1195 erstmals urkundlich Erwähnung und gilt damit als **älteste Pfarrkirche Hamburgs**. Es wird vermutet, dass es sogar eine ältere Urkirche gab, die außerhalb der Hammaburg stand, belegt ist dies aber nicht.

Im 14. Jh. war Hamburg ein durchaus wohlhabender Ort. Mehrere Kirchen entstanden in **Backsteinbauweise**, so auch St. Petri.

◀ *Die Glasmalereien der St. Jakobikirche stellen die wichtigsten kirchlichen Feste dar*



031ha Abb.: fr

1327 wurde die Kirche geweiht, obwohl sie der Legende nach noch gar nicht fertiggestellt war. Aus einer Inschrift am linken bronzenen Türzieher am Hauptportal geht hervor, dass der Grundstein für den Turmbau 1342 gelegt wurde. Besagter Türgriff gilt damit als das **älteste Kunstwerk Hamburgs**. 1383 wurde der Turm fertiggestellt.

Die Kirche wurde in späteren Jahren mehrfach vergrößert, beim Großen Brand von 1842 dann aber **fast vollständig zerstört**, nur die Grundmauern blieben erhalten. Sieben Jahre später konnte dann der **Neubau** eingeweiht werden, der 132 m hohe **Turm** wurde erst 1878 fertiggebaut.

Das Innere der Kirche erscheint bis auf die großen, **farbenfrohen Glasmalereien** ziemlich nüchtern. Die hübschen Fenster zeigen die drei christlichen Hauptfeste Weihnachten, Ostern und Pfingsten sowie die symbolische Darstellung des Alten Testaments.

Die **Kanzel** aus Eichenholz entstand 1849 nach einem Plan des in Hamburg viel beschäftigten Baumeisters Alexis de Chateauneuf. Die sechs **Alabasterfiguren** zeigen vier Apostel sowie die Evangelisten Lukas und Matthäus. Eine Figur des Namenspatrons der Kirche existiert nicht mehr, dafür noch eine **Sandsteinskulptur** des Heiligen Paulus, des zweiten Namensgebers aus dem Jahr 1440. Auch die große Sandstein-Madonna stammt aus dieser Epoche, konkret aus dem Jahr 1470. Die aus Eichenholz geschnitzte Kreuzigungsgruppe datiert auf das Jahr 1500.

Zweimal ist der sog. „Apostel des Nordens“, Erzbischof Ansgar, bildlich vertreten: einmal im Nordschiff als Gemälde und vor dem Chor als Holzstatue. Die Kunstwerke stammen aus dem 15. Jahrhundert.

032ha Abb.: sm



Ein **zeitkritisches Gemälde** hängt an einem hinteren Pfeiler. Es zeigt die Vertreibung von Hamburger Bürgern während der französischen Besatzungszeit. Sie konnten nicht genügend Lebensmittel aufbringen und wurden deshalb in bitterkalter Winterzeit aus der Stadt gejagt.

Der **Turm** der Kirche ist 132 m hoch. Man kann **nach oben steigen**, um von dort durch Bullaugen (wie auf einem Schiff) einen tollen Fernblick zu genießen. Aber Achtung: Bis dort hin sind es genau 424 Stufen!

An der Mönckebergstraße 2 steht ein **Denkmal** zu Ehren des Theologen **Dietrich Bonhoeffer**, der den Nazis 1944 zum Opfer fiel.

➤ **Hauptkirche St. Petri**, an der Mönckebergstraße, www.sankt-petri.de, Mo.–Fr. 10–18.30 Uhr, Mi. 10–19 Uhr, Sa. 10–17 Uhr, So. 9–20 Uhr, Turm: Mo.–Sa. 10–16.30 Uhr, So. nach dem 10-Uhr-Gottesdienst bis 16.30 Uhr, Turmbesichtigung: Eintritt 2 €, Führungen: Do. 15 Uhr, 1. So. im Monat 11.30 Uhr, Anfahrt: U3 Rathaus

▲ *Sonnenuntergang über der Binnenalster*